

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Razbski.

Mittwoch den 7ten November.

Inland.

Berlin den 3. Novbr.

Se. Majestät der König haben dem Prinzen Heinrich Wilhelm Adalbert von Preußen, Königl. Hoheit, den schwarzen Adlerorden zu verleihen geruhet.

Se. Excellenz der General-Lieutenant, Commandant hiesiger Residenz und Chef der Gendarmen, von Brauchitsch, ist aus der Rhein-egend, und Se. Excellenz der wirkliche Geheime Staatsminister, Graf von Bülow, von Hannover hier angekommen.

U a c h e n. Dem Unkundigen, welcher durch die jetzigen vielen Lobpreisungen der Crijot Ubrren, die dem Golde ähnlich sein sollen, leicht verführt werden kann, sein Geld für unbrauchbare Waare wegzugeben, wird in der hiesigen Zeitung die Nachricht mitgetheilt, daß Crijot nichts anderes sei als ein feines rothes Kupfer, welches gleich schwarz werde, und daß ein solches Ubrgebäuse einen inneren Goldwerth von 1 Gr. höchstens habe.

Wittenberg. Zu der, auf den 31. Oktober festgesetzten Einweihung, des hier, zu Ehren Dr. Martin Luthers errichteten Denkmals, waren hier als Kommissarien eingetroffen: a) aus Mag-

deburg: der Chef-Präsident v. Moß, der Konfessorial-Rath und Superintendent Mellin, der Konfessorial-Rath Westermeyer; b) aus Merseburg: der Geheime Kriegsrath und Regierungsdirektor Krüger, der Reg. Rath v. Kroßigk; c) aus Berlin: der Reg. Rath und Baudirektor Fries, der Direktor und Bildhauer Schadow; d) von Seiten der Universität zu Berlin: der Professor Erdenstein; e) von Seiten der Universität zu Halle: der Kanzler Niemeyer, der Professor Gruber, der Superintendent Liemann. — Am frühen Morgen des 31. Okt. ertönten die Glocken der ganzen Stadt, und vom Thurme der Stadtkirche erklang der von Blase-Instrumenten begleitete Gesang: „Eine feste Burg ist unser Gott“ die Feier des frommen Festes.

Um 8 Uhr begann in der Stadtkirche der Gottes-Dienst, um 10 Uhr aber in der Schloßkirche, wo sich die zum feierlichen Zuge gehörenden Personen einfanden. Um 12 Uhr setzte sich der Zug, nach folgender Ordnung in Bewegung. Die weibliche Schuljugend, paarweise, geführt von ihren Lehrern. Die Mitglieder des Predigers-Seminars, die Lehrer des Lyceums, die gesammte Geistlichkeit. Die Direktoren des Prediger-Seminars. Die Lokalbehörden. Die Königl. Behörden. Die auswärtigen Standes-Personen,

die Deputirten der Universitäten, Gelehrten u. Die königlichen Kommissarien. Die männliche Schuljugend, paarweise, geführt von ihren Lehrern. Der General-Lieutenant und Kommandeur, von Jagow aus Erfurt Excellenz, und der General-Major von Hake aus Magdeburg, so wie der Kommandant der Festung nebst dem Korps Officiere hatten sich dem Zuge der königlichen Behörden, angeschlossen. Auf dem Markte vor dem Rathhause ist das Denkmal errichtet; hieher ging der feierliche Zug. Mit dem Rücken gegen das Rathhaus, das Gesicht nach dem Denkmal gerichtet, standen die Chorsänger und das Musik-Chor; von ihnen ab, bildete sich um das Monument ein Halbkreis; rechts die männliche Schuljugend; weiter vor die oberen Behörden und die Fremden; hinter diesen, die Hälfte der Bürgerschaft. Dem Denkmal gegenüber, der Redner; hinter ihm die Geistlichkeit und die Schullehrer; hinter diesen die hiesigen und fremden Studenten. Den oberen Behörden gegenüber, die städtische Behörde; hinter dieser, die zweite Hälfte der Bürgerschaft. Diese sämtlichen Räume waren durch Barrieren bestimmt; hinter diesen befanden sich die Zuschauer, deren Zahl auf 10 000 angenommen werden kann. Zu beiden Seiten des Denkmals standen der Reg. Rath und Vaudirektor Friesl als Dirigent des Baues, der Direktor Schadow als Vertretiger des Stand-Bildes, und der Steinweg-Meister Wimmel, als Vertretiger des in Granit gebauenen Fußgestelles. Nachdem sich Alles geordnet hatte, begann unter Anführung des Musik-Chors das alte Kerntied: „Eine feste Burg ist unser Gott!“ Dieser tausendstimmige Gesang war von unglaublicher Wirkung; rundum herrschte die tiefste Stille, so daß, wenn ein Vers geendet hatte, der Nachhall der jedesmaligen letzten Strophe, in den Neben-Straßen hörbar ward.

Nach dem Gesange hielt der General-Superintendent Dr. Nisch eine angemessene Rede. Am Schlusse derselben fiel auf ein gegebenes Zeichen in einem Augenblicke, die Hälfte des Denkmals, und das Prachtwerk stand in seiner Herrlichkeit und Vollendung da. Mehrere im Volke sanken, von dem Anblicke des Glaubenshelden überrascht, im Gefühl der tiefsten Ehrfurcht vor dem Unmüßigen, der uns den Mann gab, auf ihre Knie nieder; und einen allgemein ergreifenden Effekt machte der zufällige Umstand, daß im Mo-

ment der Enthüllung, das Nebelthal, von dem Schlagschatten der gegenüber stehenden Häuser in Dunkel gesetzt, das Standbild selbst aber, in der vollen Beleuchtung der Mittag-Sonne prangte.

Hierauf hielt der Redner ein feierliches Gebet, das mit dem Vater Unser endete, nach welchem von dem versammelten Volke das Lied: „Der Herr erschten, und gab sein Werk durch seinen Knecht uns wieder“ als Schluß der Feier gesungen wurde. — Zu Mittag ward an mehreren Tafeln gespeiset und mit herzlichem Frohsinn die Gesundheit des Königs, des Begründers dieses für die Menschheit so wichtigen Festes, ausgebracht.

Am Abend brannte, in eisernen um das Denkmal gestellten Körben, ein helles Feuer, welches die ganze Nacht hindurch unterhalten wurde. Alle Gebäude, auch die kleinste Hütte nicht ausgenommen, waren erleuchtet; besonders zeichneten sich das Rathhaus, das Lyceum, das Schloß und Kasernen Gebäude durch passende Inschriften aus, und das zwischen den Thürmen der Stadt erleuchtete hohe Kreuz, that auch den fernem Gegenden den Sinn kund, in welchem die Bewohner der ehrwürdigen Lutherstadt, seinen Gedächtnistag feierten. Die Studenten, die aus Berlin, Halle und Leipzig sich hier eingefunden und bei der ganzen Feierlichkeit, das musterhafteste Betragen beobachtet hatten, zogen nachts um 11 Uhr in ernster Stille nach dem Marktplatz und sangen dort mehre akademische Lieder. Uebrigens wurde das Fest durch das schönste Wetter, durch unge störte Ordnung und allgemeine Theilnahme verherrlicht und wird nicht allein in den Herzen der Bewohner Wittenbergs, sondern auch in der ganzen evangelischen Christenheit das Gefühl der ehverdienlichsten Verpflichtung für Den zurücklassen, dem wir diese unvergessliche Feier verdanken.

A u s l a n d.

Frankfurt den 27. Oktober.

Gestern hielt die hiesige Gesellschaft zur Verbreitung des Christenthumes unter den Juden, eine General-Versammlung. Nach dem darin vorgelesenen Berichte waren im v. J. 21 Juden zum Christenthume übergetreten, auch ansehnliche Beiträge zu dem besagten Zwecke eingelaufen. Der 22ste soll in wenigen Tagen die Taufe empfangen

Hannover den 30. October.

Gestern 12 Uhr bestieg der König seinen Reise-Wagen, und verließ seine deutsche Residenz, von Garde-Fusaren bedeckt, und von einem Gefolge hiesiger Bewohner zu Pferde begleitet. Seine Herzoglichen Brüder waren schon früh voraus nach Kolenkirchen gereiset, um den König auf der dortigen Villa des Herzogs von Combridge zu empfangen; der König wird daselbst sein erstes Nachtlager nehmen. Nur das Englische Gefolge begleitete Se. Maj. in zwei Wagen. Der König berührte die Stadt nicht, sondern fuhr über die Brücke zu Limmer, wo ihn die Bewohner des Amtes Blumenau, unter einem Ehren-Bogen, begrüßten; ein ähnlicher Abschieds-Gruß wurde ihm in der Vorstadt Linden an einer zweiten Ehren-Pforte gebracht, und vor dem Schlosse des Herrn von Alken, dem letzten Gebäude in Linden, stand unter einer grünen Halle ein glänzender Altar mit einer Opfer-Flamme, und die Bewohner und Kinder des Ortes, mit Eichen-Büscheln geschmückt, sangen ihr: „Heil dem Hönige!“ Eine Batterie, auf dem Lindener Berge aufgestellt, verkündete der Gegend, die Abreise des Monarchen. Man schmeichelt sich überall mit der Hoffnung, Se. Maj. schon im künftigen Jahre und in besserer Fahrzeit wieder hier zu sehen.

Am 26. d. ist Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand der bei dem neulich gemeldeten Umsturze des Wagens das Schlüsselbein zerbrochen, ist hier in der Kur des geschickten Hof-Chirurgus und Stabsarztes Wedemeyer geblieben,

Lissabon den 6. October.

Berichte aus Madetra melden, daß die neue Constitution dort nicht ohne Nothen eingeführt worden ist. Revolutionaire Menschen wollten mit dem System auch die Personen der Beamten wechseln, was ihnen auch hinsichtlich des Gouverneurs gelungen ist, welcher sich bereits nach Lissabon eingeschifft hat.

Die, über die Portugiesischen Ereignisse, von Oesterreich den fremden Gesandtschaften zu Wien mitgetheilte Note, zeichnet sich durch Mäßigung und friedliche Gestimmungen aus.

London vom 23. Octbr.

Der König hat eine neue Expedition nach Afrika veranlaßt, deren Zweck die in den verschiednen Theilen Sydens zerstreuten Ueberreste Ort,

Gischer und Römischer Bauwerke, seyn werden. Der Gelehrte, welchem die Führung dieser Expedition anvertraut worden, ist Herr Beechey, vieljähriger Sekretair des Englischen Consuls Salt in Egypten, und steter Begleiter Belzoni's bei dessen Nachforschungen.

Die hiesigen fremden Gesandten sind von der Regierung ersucht worden, wenn sie von hier abreisen und ihren accisefrei eingebrachten Wein zu verkaufen wünschen, der Accise hievon Anzeige zu machen, welche ihnen den Wein zu dem ursprünglichen Kosten-Preise abkaufen wird.

Joseph Bonaparte's Tochter segelte in vergangener Woche von hier zu ihrem Vater nach Philadelphia ab.

In Market-Hill, einem Frischen Städtchen, kamen unlängst 35 Personen zu einem Schmaufe zusammen. Sie hatten sich kaum zu Tische gesetzt, als mit einem fürchterlichen Krachen das Dach einfiel und die ganze Gesellschaft verschüttete. 8 wurden todt, 16 tödtlich und 11 leicht verwundet, unter dem Schutte hervorgezogen.

Sir Robert Wilsons beide Söhne befinden sich in der Französischen Ecole militaire.

Die Getreide-Preise fallen täglich mehr.

Die Morning Chronicle will bestimmt wissen, daß Bonaparte in seinem Testamente den Wunsch ausdrückte, in Frankreich begraben zu werden, und daß, als die Grafen Bertrand und Montholon sahen, daß die Vorstellungen, die sie dem Gouverneur Sir-Hudson Lowe deshalb machten, vergeblich waren, sie den Platz zu seinem Begräbnis-Orte wählten, den Bonaparte während seiner Lebzeiten, und noch ehe ihm von Sir-Hudson Lowe die strengen Befehle auferlegt wurden, häufig zu besuchen pflegte.

Doctor Watsons Versammlung fand gestern Abend in einem Bierhause statt, und er sowohl wie sein Freund Waddington zeigten ihre Redner-Talente. Nachdem sie sich in Schimpfworten gegen die Regierung und gegen die Minister erschöpft hatten, wurde eine Adresse an den König beschloffen, in welcher sie Se. Majestät wegen des Todes seiner Gemahlin condolisten und recht sehr bitten, daß Diejenigen, die Francis und Honey's Tod verursacht hätten, zur verdienten Strafe gebracht würden.

Madrid den 14. October.

Der Staatsrath hat beschloffen, daß die Sache des außerordentlichen Weife abgestorbenen Generals

Riego öffentlich untersucht werden soll. Es heißt von neuem, die Minister würden bei dieser Veranlassung abgehen, wie auch der Erzbischof von Madrid.

Die Regierung hat in das Verlangen des Gen. Riego eingewilligt, Lerida verlassen zu dürfen, weil diese Stadt in der Nähe von Tortosa und Barcelona liegt, wo das gelbe Fieber wüthet. Man weiß noch nicht, welchen neuen Aufenthalt man ihm angewiesen hat.

Die Französischen Militäreinrichtungen werden hier mehr und mehr nachgeahmt. Die Kriegsräthe sind schon wie jene eingerichtet worden. Ein Königl. Dekret verfügt die Bildung eines Generalstabes, ganz nach den Grundsätzen des Französischen.

Um die Cordons gegen das gelbe Fieber zu verstärken, sollen auch 16000 Milizen aufgedoten werden.

Nach der neuen Territorial-Eintheilung wird Spanien künftig aus 51 Provinzen bestehen, also aus 19 mehr wie bisher.

Die Hauptstadt ist jetzt ruhiger als jemals, seitdem die Fontana de Oro geschlossen, worüber jeder wahre Freund der konstitutionellen Freiheit sich von ganzem Herzen freut. Die sehr bedeutende Miliz, einig mit der Armee, hegt den festen Entschluß, die Constitution aufrecht zu erhalten, und der Gemeingeist hat sich sehr gebessert.

Marsaille den 17. Oktober.

Die Nachrichten aus der Levante lauten zum Theil fortdauernd sehr schrecklich. Auf Cypren ist der Erzbischof, nebst 600 der vornehmsten Einwohner, ermordet. Der Französische Konsul, der sich ins Mittel legen wollte, ist verhaftet und das Völkerecht in seiner Person verletzt worden. „Unbegreiflich, sagt eine hiesige Zeitung, ist es, wie noch gewisse Journale so vermessen seyn können, Lärmschiff zu seyn.“

Auch ein Herr von Bisingerode geht von hier nach Griechenland ab.

Paris den 24. Oktober.

Unter den Reden, welche die Wahl der neuen Deputirten veranlaßte, zeichnet sich die des bekannten Professor Pardeffus, Präsidenten des Wahl-Kolligiums von Blois, vorzüglich aus; unter andern sagt er:

„Durchdrungen von dem Gedanken, die öffentliche Wohlfahrt immer fester zu gründen, sind alle meine Wünsche dahin gerichtet, daß der

Triumph der Legitimität über die anti-socialen Maximen der Insurrection und der Volk-Souveränität vollendet werde. Unerbitterlich in meinen Grundsätzen, vermag ich nicht, den König von dem Vaterlande zu sondern, und kann und werde mich niemals mit Demjenigen betheiligen oder verbänden, der sich nicht schämt zu behaupten, daß man den einen verrathen könne, unter dem Vorwande, dem andern treu und desto treuer zu seyn. Gewissenhaft in Erfüllung des Eides, den ich gelistet, betrachte ich aus Gefäßt und Ueberzeugung die konstitutionelle Charte, als das gemeinsame Band unserer Vereinigung, als die Richtschnur unserer Gesinnungen und unseres Thuns; aus Gefühl, weil alles, was aus dem freien Willen des Königes ausgeht, einem gutgefinnten Franzosen Recht und Pflicht ist; aus Ueberzeugung, weil jeder denkende vernünftige Mensch einsehen muß, daß dreißig Jahre der Revolutionen, der Zerstörungen und der Leiden, neu Interessen erzeugt, neue Bedürfnisse fühlbar gemacht haben, und daß es durchaus nothwendig war, die Gegenwart mit der Vergangenheit zu versöhnen; daß der König eben dadurch, daß er die Charte gab, zu dieser Versöhnung und Wieder-Vereinigung den Grund legte, und uns durch sie eine Regierung gab, wie sie einem Volke angemessen ist, das aus Erfahrung gelernt hat, wie nicht minder gefährlich und trauervoll die Ausschweifungen der Freiheit, als das Joch des Despotismus sind. Aber bei allem dem werde ich nicht außer Acht lassen, daß die Charte sich anknüpft an die alten Gesetze und Ordnungen der Monarchie, daß sie sie zwar modificirt, aber nicht umstürzt und ausschließt, und daß, wenn man namentlich sie zu Auslegungen, zu Konsequenzen mißbrauchen wollte, die dem alten Grundgesetze der Monarchie, der Autorität des Königes, entgegenlaufen, dies nicht bloß ein undankbares, sondern auch ein thörichtes Beginnen seyn würde. Denn gewiß fühlen alle Franzosen, daß, sich losmachen von der königlichen Autorität und ihrem Schutze, nichts anders heißt, als sich von neuem in die wilden Gräuelp der Anarchie, und aus ihr in das schmachvolle Joch des Despotismus stürzen.“

Am 20. d. verschied der Cardinal-Erzbischof von Paris, Groß-Almosener, Pair, und Kommandeur des heiligen Geist Ordens, Herzog Alexander Angelicus von Talleyrand, Perigord, geboren

zu Paris i. J. 1736. Vor der Revolution war er Fürst-Erzbischof von Rheims und Abt von St. Quentin; i. J. 1787 Mitglied der Versammlung der Notablen, und nachher Deputirter des Klerus des Kirchsprengels von Rheims in den General-Staaten, 1792 emigrierte er nach Deutschland, von dort nach England, und kehrte 1814 nach Frankreich zurück, wo er seine Würde als Pair wieder antrat; 1815 ward er zum Groß-Almosenier, 1817, bei Abschließung des Konkordats mit dem Päpstlichen Stuhle, zum Kardinal, und 1818 zum Erzbischof von Paris ernannt. Der Körper des Verblichenen ist heute einbalsamirt worden. Se. Maj. empfangen heut den neuen Erzbischof de Quelen in einer Privat-Audienz.

Der Abbe Duc de Montesquou wird, heißt es, die durch das Absterben des Kardinal-Erzbischofs Talleyrand Perigord erledigte Stelle eines Groß-Almoseniers erhalten. —

Hr. Barthelemy ist wegen einer anstößigen Schrift verhaftet und nach der Conciergerie gebracht worden.

Der Abbate Olmo, ein enthusiastisch überspannter Verehrer des Alterthumes, hat in hiesigen Blättern zu Subskriptionen aufgefordert, um eine Lateinische Stadt zu stiften.

Der Graf von Woronzow, welcher ehemals das Russische Kontingent in Frankreich kommandirte, wird hier erwartet.

Der Prinz Christian von Dänemark soll nächstens hier ankommen, um sich einige Monate hier aufzuhalten.

Die Herzogin von Berry ist nach ihrem Land-sitze Roanay abgereist.

Der Minister des Innern, Graf Simon ist zum Pair ernannt worden.

Graf Montholon ist am 21. hier angelangt; Graf Bertrand landete bereits am 19. in Calais, und soll in St. Denis (2 Stunden von Paris) eingetroffen, von dort aber nach seinem Geburtsorte Chateauroux gereist seyn.

In Barcelona sollen am 8. d. M. über 800 Menschen gestorben seyn. Die Commission der von Frankreich dorthin gesandten Aerzte, hat sich am 9. dafelbst konstituirt. Zwei Barmherzige Schwestern sind von Toulouse aus, zur Krankenpflege dahin abgegangen. In Aragonen soll die Anst. kung noch nicht über Requenza hinausgegangen, diese Stadt aber schon jämmerlich von

dem Pest- Uebel mitgenommen seyn. Der größte Theil der Bewohner hat sich in die nächsten Wälder geflüchtet; wer sich aus diesen weiter vorwagt, wird von den Posten des Truppen-Korpons niedergeschossen.

Die Marquise de Londonderry ist hier angekommen. Der Marquis selbst wird erwartet.

Der Unter-Lieutenant Du Ruault, der wegen des meuchelmörderischen Anfalles auf den General Dugeon zur Todesstrafe verurtheilt worden, hat sich des Rechtes an den Kassationshof zu appelliren, begeben, welches nicht zu verwundern ist, da er ausdrücklich den Tod verlangt.

Der Chevalier de Corcelles hat den dritten Band seines Dictionairs aller Französischen Generale seit dem 11ten Jahrhunderte bis auf die gegenwärtige Zeit, dem Könige überreicht. Das ganze Werk wird aus 8 Bänden bestehen und im Jahre 1822 vollendet werden. — Auch eine neue Uebersetzung von Goethe's dramatischen Werken ist erschienen mit einer Vorrede, welche biographisch-literarische Notizen über ihn enthält.

Der hiesige Englische Ambassadeur hat seit einigen Tagen mehre Couriers erhalten und öftere Konferenzen mit unserm Minister der auswärtigen Angelegenheiten gehabt.

So weit wir Nachrichten haben, fällt die Weizen-Ernde in Frankreich gut aus.

Am 19ten war großes Minister-Conseil bei dem Herzog von Richelieu, wie es heißt, wegen wichtiger Depeschen aus dem Norden.

Der neue große Kanal von Alexandrien in Egypten, an welchem unter Leitung von 6 Europäischen Ingenieurs im Jahre 1819, 100,000 und späterhin 260,000 Menschen gearbeitet hatten, hat nach dem Türkischen Kaiser den Namen Mahmudie erhalten.

Hiesige Blätter enthalten Proklamationen der Pforte gegen eine ihr benachbarte Macht, die voll Eifer und Erbitterung sind, denen es aber an dem Einzigen fehlt — an der Gerechtigkeit.

Das letzte Werk von Lady Morgan über Italien ist im Römischen und Deskreichischen verboten, und einige Exemplare desselben sind zu Turin verbrannt worden.

Von der Spanischen Gränze vom 18. Okt.

Noch immer lauten die Nachrichten aus Barcellona höchst traurig. Es war am 5ten dieses des Abends, als die Herren Bailly, Partzet und andere Französische Aerzte daselbst ankamen. Man sieht sie als Schützengel an: Herr Partzet ward gleich nach seiner Ankunft zu einem Kranken gerufen, den er aber bereits todt fand. Es war der Herr Dorca, Heranzgeber des Constitutionnell von Barcellona. Gedachte Französische Aerzte haben bei der Obrigkeit zu Barcellona gleich nachdrücklich Vorstellungen gegen die öffentlichen Professionen gemacht, indem dadurch die Ansteckung der Seuche verbreitet wird und schon viele Menschen mittelbar ein Opfer der Professionen geworden sind. Gleichfalls haben sie darauf angetragen, daß der Cordon um die Stadt herum weiter ausgedehnt werden möchte.

Vom 7ten September bis 6ten Oktober betrug die Anzahl der Gestorbenen zu Barcellona über 10000, nach Andern gar gegen 15000 Menschen. Am 7ten Okt. wurden 432 Menschen von der Seuche hingerafft und am folgenden Tage 300. Zu Tortosa ist die Seuche im Verhältnis noch verheerender, desgleichen auch zu Requinezza. Viele Einwohner haben sich von da in die Wälder geflüchtet, wo sie mit dem Hungertode ringen. Ein zahlreicher Cordon umschließt die Gegend und man schießt auf die Unglücklichen, sobald sie sich nähern.

Als das letztemal das gelbe Fieber zu Cadix herrschte, fielen einige Vögel, namentlich die Schwalben, todt auf die Straßen und die Häuser nieder; die übrigen verschwanden darauf alle und ihre Rückkunft verkündigte das Ende der Seuche.

Herr Partzet war bekanntlich schon 1819 von der Französischen Regierung nach Kadix gesandt worden, um das gelbe Fieber zu beobachten.

In einem Schreiben aus Barcellona vom 10ten Oktober heißt es: „Hat Gott nicht Erbarmen mit uns, so glaube ich, daß wir Alle umkommen werden.“

In dem unglücklichen Barcellona war eine außerordentliche Contribution erhoben worden, um die Truppen des Cordons zu bezahlen. Die Geistlichen weigerten sich aber, indem sie behaupteten, daß sie von solchen Abgaben frei wären.

Alle Schul- und Schauspielhäuser sind zu Barcellona geschlossen.

Der Präfect des Departements der Niederpyrenäen hat unterm 28ten Sept. ein Schrei-

ben an den politischen Chef zu Saragozza gesandt, worin er erklärt, daß das Gerücht, als wenn ausgewanderte Spanier, die sich zu Pau und Dieron befinden, Leute rekrutirten und bewaffneten, um einen Einfall in Spanien zu machen, so wie Montalot den Einfall gehabt habe, eine angebliche Invasion in Frankreich zu unternehmen, ganz ungegründet sei, daß die Truppen-Verstärkungen an der Französischen Gränze nichts weiter als die Abhaltung der ansteckenden Krankheit zur Absicht hätten, und daß die freundschaftlichsten Verhältnisse mit Spanien würden beibehalten werden.

Turin den 15 Oktober.

Alles ist hier voller Freude. Heute werden wir das Glück haben, unsern neuen Monarchen Carl Felix in unserer Mitte ankommen zu sehen. Se. Majestät haben bereits vorgestern eine Proclamation aus Gona erlassen, worin alle Einwohner zur Eintracht und zum Gehorsam und die Behörden zur strengsten Pflicht-Erfüllung aufgefordert werden. „Ihr ehrwürdigen Diener eines Gottes, heißt es unter andern darin, der die unsinnigen Projekte der neuen Sophisterei zu Schanden macht, zerreißt den Schleier, womit die modernen Philosophen den Durst nach Gold und nach Macht, der sie quält, verbergen wollen, und lehrt den Gläubigen die Mittel, sich vor den trügerischen Ideen zu schützen, mit welchen man die Altäre und die Throne umzustürzen sucht. Sind die Bewohner des Landes eint ächt und erfüllen die Behörden gehörig ihre Pflichten, so werdet ihr dann die Lage des Glücks wiedersehen, wo man, so wie einst mit Verachtung die trügerischen und verderblichen Theorien, die jetzt herrschen, betrachtete, die Religion und die guten Sitten, die Liebe gegen den König, die Ergebenheit und den Gehorsam der Untertanen aber als die einzigen und ewigen Grundlagen des Glücks der Völker ansah.“

Türkische Gränze den 10 Okt.

Briefe aus Warschau bringen folgende Nachrichten aus Constantinopel vom 20ten Sept.: „Wir sind immer in dem nämlichen Zustande von Schmerz und Furcht. Das Bel, welches über unserm Haupte schwebte, scheint sich nur abzuwenden zu haben, um unsere unglücklichen Brüder zu treffen. Das Blut fließt immerfort; das Nordren dauert fortwährend, nur auf eine andere Art. Man bringt täglich aus der Wallacher, aus der Moldau und aus den Dorsern, welche um

Constantinopel liegen, Griechen herber, welche man ihrer Heimath entweist. Es sind ruhige Menschen, denen man nichts vorwerfen kann und meistens Ackerleute. Diese werden von den Türken der Verschwörung beschuldigt, und nach Landesstrafe ohne weitem Prozeß gemordet. Es ist etwas Schreckliches, diese Schlachtopfer zu sehen, wie sie von Henkern in alle Quartiere der Stadt herumgeschleppt werden; das Blut derselben benetzt alle Straßen, und umhert grausamen Feinden ist dieser Anblick eine wahre Augenweide. Dies ist die Amnestie, welche Seine Hoheit den unglücklichen Griechen bewilligt. Dies ist die Frucht ihrer Erde, und die Art, womit sie die Befehle des Friedens und der Nachsicht vollziehen läßt.

Warschau den 30. Okt.

Der Senator Nowostkow, welcher vor 3 Wochen nach Stottin gereist war, ist in die Hauptstadt zurückgekehrt.

Die Sammlungen und Museen der Universität werden, je nachdem sie an Vollständigkeit gewinnen und geordnet werden, dem Publikum geöffnet, das sie fleißig besucht. Dies ist der Fall: mit dem zoologischen Museum, (unter Aufsicht des Professors Dr. Jarocki) das besonders an Vögeln, Insekten und Muscheln schon einen vorzüglichen Vorrath besitzt; mit der Pflanzensammlung, unter Aufsicht des Prof. Hoffmann; mit dem mineralogischen Museum, das Prof. Pawlowicz vor kurzem mit eben so viel Geschmack als Bequemlichkeit für die Besuchenden ordnete. Dem Publikum haben bisher noch nicht geöffnet werden können: das Museum physikalischer Instrumente, wegen Beschränktheit des Raums; die Sammlung für plastische Kunst, welche Kopieen von beinahe allen antiken Monumenten der Bildhauerkunst enthält (für sie ist ein herrlicher Saal im neuen Pavillon des Universitätsgebäudes bestimmt); eine wohlgeordnete Sammlung von Modellen für Mechanik. Noch besitzt die Universität keine eigene Bildergalerie. Der verstorbene Senatspräsident Graf Potocki soll ihr Hoffnung zu dem Besitze der schönen willandower Gallerie gemacht haben. Die Bibliothek zählt schon an 15 000 Bände, darunter viel zur Geschichte der Typographie in Polen. Sie erleidet einen großen Verlust durch den Abgang des Bibliothekars Lelewel, der als Professor der Weltgeschichte nach Wilno geht. — Bei der Bibliothek befindet sich eine reiche Sammlung von Kupfersicheln, die, so wie die Werke der

Bildhauerkunst, großen Theils aus dem Nachlasse des Königs Stanislaus August sind. — Der botanische Garten unter Aufsicht des Prof. Schubarth zählt schon über 6000 Gattungen.

In Lemberg giebt es eine 15jährige Heilsebene. Im Zustande des magnetischen Schlaßes nennt sie diesen nicht magnetisch, sondern illognetisch. Der Magnetismus ist nach ihr etwas äußerliches, der Illognetismus aber innerlich. Sie giebt davon 6 Grabe an, von denen sie erst den 2ten haben will. Zum 6ten sollen erst 4 Personen gelangt seyn, auch eine in Warschau.

Hier ist das französische Schauspiel eröffnet worden.

Zu den Merkwürdigkeiten gehört, daß man vor etwa 8 Tagen, mehre Bäuerinnen mit reifen Walderdbeeren aus unserem Markte gesehen hat. (Auch in Posen wurden um dieselbe Zeit rothe Walderdbeeren verkauft.)

Wien den 26. Oktober.

Vor einigen Tagen reiste der Englische Gesandte am hiesigen Hofe, Lord Gordon, nach Empfang eines Couriers, nach Hannover ab. Man versichert, es seyen dort große Unterhandlungen im Werke.

Vermischte Nachrichten.

Einen Beweis, wie wenig Toleranz noch an manchen Orten herrscht, giebt folgendes: Die vereinigte evangelische Gemeinde zu Heilsberg im katholischen Ermland erhielt durch die Gnade Sr. Majestät des Königs eine Summe von 23,854 Thlr. zur Erbauung einer Kirche und eines Gebäudes für Pfarrere, Lehrer und Schule. Letzteres war schon fertig, und zu der Kirche wurde am 18ten Oktober d. J. der Grundstein feierlichst gelegt, zu welcher Feier die Königl. Regierung den Konfistorialrath Herrn Käbler als Commissarius regis deputirt hatte. Im Geiste christlicher Liebe wurde auch die katholische Geistlichkeit zu dieser Feier von der Gemeinde eingeladen, doch nahm dieselbe nicht nur keinen Theil daran, sondern ließ auch die zahlreiche Mittagsgesellschaft bei dem Pfarrere lange vergebens auf sich warten, ohne ihr Nichterscheinen entschuldigen zu lassen, was selbst die katholischen Bürger befreudete. (Traurige Erfahrungen in unserm sogenannten aufgeklärten Zeitalter.)

Am 17ten Oktober hielt der König Karl Felix seinen jährlichen Einzug zu Turin.

Polizeiliche Verordnung.

Die Sicherungsmaßregeln gegen Beschädigung des Publikums bei Gelegenheit von Dach-Reparaturen sind nicht ausreichend. Es wird in der Regel an ein solches Haus nur eine Stange angelehnt, die leicht zu übersehen ist; und die eigentliche Warnung liegt erst in der auffallenden Menge herabgefallener Kalk- und Ziegelsstücke. Bis dahin könnte aber schon manche Beschädigung erfolgt seyn. Es wird daher hienit verordnet;

daß bei jeder Dach Reparatur derjenige Theil des Bürgersteiges, der Straße und der Hofe, welche von herabfallenden Kalk- und Ziegelsstücken, Schindeln oder andern Dach-Materialien getroffen werden könnte, mit Latten oder Leinen vor dem Anfange der Arbeit umzogen werden soll;

und hat sowohl der Haus-Eigenthümer, als auch der Dachdecker, für jeden Unterlassungsfall Fünf Thaler Geld-, oder bei erwantigem Unvermögen verhältnismäßige Gefängnißstrafe zu gewärtigen.

Auch wird diese Vorschrift ausdrücklich auf alle übrige Bauunternehmungen ausgedehnt, bei welchen durch Herabfallen oder Herabwerfen von Materialien gleiche Beschädigungsgefahr vorhanden seyn sollte.

Posen den 18. Oktober 1821.

Königl. Stadt- und Polizei-Direktorium.

gesetzmäßigen Anstalten zur Verhütung alles Unglücks getroffen worden, erfolgen darf, zur pünktlichen Befolgung und Vermeidung der gesetzlichen Nachteile in Erinnerung gebracht.

Posen den 5. Nov. 1821.

Königl. Stadt- und Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Diejenigen Frauen, welche wegen Dürftigkeit oder Mangels gehöriger Pflege zur Entbindung in das hiesige Königl. Hebammen-Institut aufgenommen zu werden wünschen sollten, haben sich um Vermittelung einer unentgeltlichen Aufnahme bei der unterzeichneten Behörde, jedoch so zeitig zu melden, daß die nöthigen Vorbestimmungen getroffen werden können.

Posen den 5. November 1821.

Königl. Stadt- und Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Daß der Königl. Nachhofs-Inspector da la Rose und die Frau Josephine verwittwe Danikewicz geborne Kramarkewicz durch den Ehekontrakt vom 21. August 1820 die Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben, wird hiermit bekannt gemacht.

Posen den 1. Oktober 1821.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Wegen vorgekommener Kontraventionsfälle wird die gesetzliche Vorschrift des §. 133. der Gemeinde-Ordnung vom 9ten November 1810, nach welcher ein Dienstbote weiblichen Geschlechts wegen Schwangerschaft zwar ohne Aufkündigung entlassen werden kann, in jedem Falle jedoch der Obrigkeit Anzeige geschehen muß, und die wirkliche Entlassung nicht eher, als bis von dieser die

Handlungs-Anzeige.

Extra schöne frische Auster mit letzter Post hat erhalten, so wie auch verschiedene frisch marinierte Fisch-Waaren, als Neunaugen, Stähr, Lachs und Aale, und verkauft alles in sehr billigen Preisen

C. F. Gumprecht.

(Hierzu eine Beilage)

An alle Buchhandlungen des In- und Auslandes wurde so eben versandt und ist bei E. S. Mittler in Posen am Markte No. 90 zu haben:

Vollständiges
mythologisches Wörterbuch

nach
den neuesten Forschungen und Berichtigungen für
angehende Künstler, studirende Jünglinge und ge-
bildete Frauenzimmer.

Bearbeitet
von

Johann Christoph Vollbebing.

Ord. 8. 488 Seiten. Mit einer Titelvignette. Gau-
ber geb. 1 Thlr. 6 Gr.

Berlin. Verlag von E. Fr. Amelang.

Die Mythologie ist in den neuern Zeiten von mehreren berühmten Alterthumsforschern bearbeitet und nach eigenen Ansichten berichtet und erklärt worden, wovon die früheren Bearbeiter dieser Wissenschaft nichts ahneten, indem sie sich bloß an das Geschichtliche, das sie in den alten Mythologen und Dichtern vorfanden, hielten und sich nicht darum bekümmerten, welcher geheime Sinn in den verschiedenen Mythen verborgen liege. Es ist indeffen nicht Jedermanns Sache, sich die vielen neuern mythologischen Schriften anzuschaffen und sie durchzulesen. Es war daher ein verdienstliches Unternehmen, die Resultate jeder neuern Forschungen und Berichtigungen zusammen zu fassen und in Form eines Wörterbuchs einem Jeden, der zu den gebildeten Ständen gerechnet seyn will, bekannt zu machen. Ein fester Tact in der Auswahl des Wichtigern und in der zweckmäßigen Behandlung des minder Wichtigern hat den schon durch andere Schriften rühmlich bekannten Herausgeber bei der Ausarbeitung dieses Buches geleitet und war das Ziel, nach welchem seine Geistesfähigkeit hinstrebte. Mit völliger Ueberzeugung giebt ihm Her. das Zeugniß, daß er dieses Ziel unverrückt im Auge behalten hat. Ungeachtet dieses Wörterbuch kaum 30 Bogen enthält; so verdient es doch das Prädikat Vollständig mit allem Rechte; denn außer der eigentlichen Götterlehre wird man

nicht leicht vergeblich einen Namen darin auffuchen, der in der alten fabelhaften Geschichte aller Völker nur irgend einige Celebrität hat, so daß es nicht nur den auf dem Titel genannten Personen, für die es zunächst bestimmt ist, sondern auch einem Jeden, der auf allgemeine Bildung Anspruch macht, in aller Hinsicht empfohlen werden kann.

Beim Buchhändler J. A. Munk in Posen am Markte No. 85. ist zu bekommen:

Karte der europäischen Türkei. Preis 4 qGr.,
so wie sämtliche Taschendücher fürs Jahr
1822.

Ediktal-Citation.

Die unbekannten Erben des hier in Posen am 22sten Mai 1805 kinderlos und ohne bekannte Seitenverwandte verstorbenen Bürgers Christoph Piotrowski, aus Gallizien gebürtig, werden hiermit öffentlich vorgeladen, sich in dem auf
den 10ten Januar 1822

Vormittags um 9 Uhr, vor dem Landgerichts-Rath Hebbmann in unserm Landgerichtschlosse angeetzten Termin persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justizcommissarien Maciejowski, Hoyer und Przepalkowski vorgeschlagen werden, zu melden und sich als Erben des ac. Piotrowski gehörig zu legitimiren, unter der Warnung, daß im Falle ihres Nichterscheinens, der Nachlaß als eine vakante Erbschaft dem Staate anheimzufallen und den Befehlen gemäß damit verfahren werden wird.

Posen, den 26. Februar 1821.

Königl. Preuss. Land-Gericht.

Edictal-Vorladung.

Es haben sich in dem Nachlasse der hier vor 2 Jahren verstorbenen ehemals verehelichten Unteroftiziers Sophia Dorothea Brenkman, nachmals verehelichten Bürger Koepke, mehrere Pfandsstücke, als verschiedene Kleidungs-Stücke, Leinwand, Hausgeräthschaften, einige silberne

Taschen, Uhren, Eßkel und drei goldene Ringe vor-
geunden, deren Eigenthümer unbekannt sind.

Auf den Antrag des Pfandinhabers ist daher
ein Termin auf

den 5ten Januar a. f.

coram Herrn Landgerichts-Auscultator Paske
zum öffentlichen Verkauf dieser Pfänder im hiesi-
gen Landgerichts-Local anderaunt, und es wer-
den die unbekanntem Eigenthümer der oben er-
wähnten, seit mehreren Jahren bei der vermitt-
weten Breukmann, nachher verehelichten Koenke
in Verfaß befindlichen Pfänder aufgefodert, diese
Pfänder annoch vor dem angefehten Auktions-
termin einzulösen, oder wenn sie gegen die contra-
hirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben
vermeinen, solche dem Gerichte zur weiteren Ver-
fägung anzuzetgen, widrigenfalls mit dem Ver-
kaufe derselben verfahren, aus dem eingekomme-
nen Kaufgelde die Pfandgläubiger wegen ihrer
Forderungen befriedigt, der etwa verbleibende
Ueberschuß aber an die Armen-Kasse abgeliefert,
und demnach niemand mit irgend einer Einwen-
dung gegen die contrahirte Schuld weiter gehört
werden wird.

Bromberg den 11. Oktober 1821.

Königl. Preuß. Landgericht.

Auktions-Anzeige.

Der auf den 8ten Nov. d. J. bestimmt gewesene
öffentliche Verkauf von 12 austrangirten Pferden
des 6ten Ulanen-Regiments, (2ten Westpreuß.) ist
auf höhern Befehl ausgesetzt worden; und wird ein
kaufstühtiges Publikum von dem neu anzuberäumen-
den Termin durch diese Blätter in Kenntniß gesetzt
werden. Posen am 29. Okt. 1821.

v. Schmidt,

Oberstlieutenant und Kommandeur
des 6ten Ulanen-Regiments
(2ten Westpreuß.)

Pferde-Auction.

Daß den 19ten November d. J. Vormittags
um 9 Uhr auf dem Kirchringe hieselbst, dreißig
und einige zum Felddienst unbrauchbare Königl.
Dienstpferde, an den Meistbietenden gegen gleich
baare Bezahlung in Courant öffentlich verkauft
werden sollen; wird hiermit vorschristsmäßig be-
kannt gemacht.

Lissa im Großherzogthum Posen den 30. Octo-
ber 1821.

v. S o b r,

Oberst und Commandeur des 7ten Husa-
ren-Regiments (Westpreuß.)

In dem polnischen Feldzuge gegen die Insurgenten,
soll bei Warschau, der unter dem damals Briegischen
Regiment gestandene Johann Joseph Verschau
geblieben sein. Er oder seine Erben und Erbnehmer
werden hiermit öffentlich vorgeladen, mit der Auflage
binnen 9 Monaten, spätestens in termino

den 6ten März 1822

sich hieselbst zu melden, widrigenfalls die Todeser-
klärung und die Verabfolgung des aus der väterli-
chen Freistelle zu Alexanderwitz ausgefallenen Erbe-
theils von einigen 20 Rthlr. an die Geschwister er-
folgen würde.

Trachenberg in Schlessien den 18. Mai 1821.

Schwarz, Justitiarius.

Es sollen auf den 9ten November auf der Bres-
lauer-Straße in dem Hause No. 232. Nachmit-
tag um 2 Uhr mehrere Damen-Anzüge, wie auch
dergleichen Hüte und große Umschlage-Tücher ge-
gen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden.

Es werden demnach Kaufstühtige hiermit erge-
benst eingeladen.

W a c h m a n n.

Obgleich mein einziger Sohn George Carl sich
der Volljährigkeit naht, so sehe ich mich, wegen
seines gränzenlosen Leichtsinnes, doch genöthigt,
selbigen unter immerwährende Vormundschaft zu
stellen, warne deshalb einen jeden, meinem
Sohne George Carl nie etwas, es sei was es wolle,
zu borgen oder zu leihen, indem ich nichts er-
statten, für nichts haften, und auch solche Anord-
nungen treffen werde, daß er nie über sein Ver-
mögen wird disponiren können.

Hogafen den 3. November 1821.

Biertel der 1ste, Kaufmann.

Beste frische Austern, welche so eben empfang,
verkauft zu billigem Preise

F. Bielefeld.

Donnerstag als den 8ten November ist zum
Abendbrod frische Wurst und Sauerkohl bei
Peter Lüdike,
auf Kuhndorf.